Entomologische Nachrichten.

Nr. 4. PUTBUS, 15. Februar. 1878.

Neue Schlupfwespen aus Ungarn.

Beschrieben von Dr. Kriechbaumer.

I.

Sphalerus, nov. gen.*)

Unter einer Anzahl von H. Mocsáry zur Bestimmung eingesandter Schlupfwespen fand ich eine sehr interessante, leider nur im männlichen Geschlecht vorhandene, nach Angabe des Senders und einer beigesteckten älteren Etiquette aus Mehadia stammende Art, die ich in keiner der bekannten Gattungen auch nur annähernd unterbringen kann und deshalb als Typus einer neuen betrachten zu dürfen glaube. Wegen Mangel eines ♀ kann jedoch deren Character nur theilweise festgestellt, aus dem gleichen Grunde und wegen der sich gewissermassen widersprechenden Merkmale, deren systematische Stellung wohl besprochen und vermuthet, aber nicht mit Sicherheit entschieden werden.

Als bestimmt lässt sich behaupten, dass dieses Thier nicht zu den Ichneumoniden im engeren Sinne gehört. Der ansehnlich lange Hinterleibsstiel (Segm. 1) würde nun zunächst auf die Cryptiden hinweisen und zwar hauptsächlich auf jene Arten, aus welchen Taschenberg die Gattung Linoceras gebildet hat, und es ist besonders der südeuropäische L. seductorius, bei dem zwar erst das Ende des zweiten Hinterleibsringes die Breite erreicht, welche unser ♂ am Ende des ersten hat, der aber selbst in der Färbung eine auffallende Aehnlichkeit mit unserem Thiere zeigt. Wäre bei diesem eine Areola vorhanden, so würde selbst das Flügelgeäder sehr gut mit genannter Art übereinstimmen. Da mir aber aus der Gattung Cryptus Gr. keine Art ohne Areola bekannt ist, so gewinnt der Mangel derselben hier doch grössere Wichtigkeit, wozu dann noch andere bedeutende Verschiedenheiten kommen. Die Form der Fühler, die Felderung des Metathorax und die gänzliche Verborgenheit der bei den Cryptus-♂ so stark entwickelten und hervor-

*) Von σφαλερός, schwankend, wegen der zwischen 2 Familien schwankenden systematischen Stellung.

tretenden Genitalklappen lassen es mich als wahrscheinlich ansehen, dass gegenwärtiges ♂ ein Tryphonide aus der Meroleptusgruppe ist.

Noch verdienen 3 eigenthümliche Merkmale besondere Beachtung: 1) der Ursprung des letzten Abschnittes der Cubital-Längsader aus der etwas hinter der Mitte fast rechtwinkelig gebrochenen Cubital-Querader. In dieser Beziehung würde unsere Gattung genau mit Trachynotus, annähernd auch mit Ophion übereinstimmen, mit dem sie aber sonst so wenig gemein hat, dass an eine nähere Verwandtschaft mit ihnen wohl nicht zu denken ist. Sie wird in dieser Beziehung allerdings auch bei den Tryphoniden ebenso isolirt dastehen, wie bei den Cryptiden, doch bei ersteren weit weniger auffallend als bei letzteren, da jene überhaupt im Flügelgeäder grössere Mannigfaltigkeit zeigen als diese. 2) Der Kiel an der Unterseite der Hinterschenkel. Dieser erinnert lebhaft an den Cryptus calescens Gr., ist aber dort nur Artmerkmal und kann bei irgend einer Art einer andern Familie ebenso gut vorkommen. Zudem findet er sich dort auch an den Mittelschenkeln, was hier nicht der Fall ist. 3) Der Stirnkiel. Solche oder ähnliche Vorragungen finden sich in verschiedenen Familien, z. B. bei Tryphon (elongator), Anomalon, Xylonomus; sie sind meistens auch nur Art-, selten Gattungsmerkmale und haben also bei der Frage, in welche Familie eine Schlupfwespe gehört, keine entscheidende Bedeutung.

Unter den Ophioniden würde etwa noch die Gattung Gravenhorstia Boie (Snellen v. Vollenh. Pinacog. Pl. 3. F. 1. 2.), unter den Pimpliden die Gattung Coleocentrus (hier jedoch nur die ♀) einige habituelle Aehnlichkeit, aber bei genauerer Vergleichung durchaus keine nähere Verwandtschaft zeigen. Nach diesen Bemerkungen, die ich vorausschicken zu müssen glaubte, um die Berechtigung der neuen Gattung und meine Ansicht bezüglich ihrer systematischen Stellung zu begründen, lasse ich nun die Charakteristik derselben folgen, wie sich mir selbe unter den angegebenen Umständen zu ergeben scheint:

Caput transversum, crassiusculum, fronte inter antennas carinula acuta instructa.

Antennae longitudine corporis, setaceae, multiarticulatae, articulis latitudine longioribus, apice tumidulis.

Thorax elongatus, apicem versus sensim declivis; mesonoto distincte trilobo, metanoto areolis 6 distinctis.

Abdomen (in ♂) clavato-ellipticum, postice compressiusculum, petiolatum, petiolo longo, spiraculis in medio sitis; ani rima hiante, obliqua, stylis duobus parvulis prominentibus.

Alae anticae areola nulla, nervo transverso-cubitali pone medium, transverso-anali alae posticae in medio fracto, utroque a. fracturae angulo nervum ad alae marginem emittente.
Pedes postici valde elongati.

Die einzige mir bisher bekannte Art nenne ich:

Sphalerus bifasciatus m.

Niger, nitidulus, facie, ore ex parte, macula articuli basalis antennarum, puncto infra alas, alarum squamula, puncto medio postscutelli, fascia apicali abdominis segmentorum 1 et 2, macula infera coxarum anteriorum et trochanterum, latere antico tibiarum anteriorum, geniculis posticis tarsisque omnibus, basi articuli primi posticorum excepta albidis aut albido-flavis, antennarum flagello subtus et apice rufescente, femoribus anterioribus antice testaceis, posticis infra carinatis ♂.

Long. corp. 15 mm. (bei etwas gekrümmtem Hinterleib).

Long. alae anticae 14 mm.

Kopf ungefähr um die Hälfte breiter als lang, dadurch ziemlich dick erscheinend, die Wangen unten etwas vortretend; im Ganzen fein und zerstreut, seitlich unten stärker und dichter, mitten am wenigsten punktirt, z. Th. glatt; die kleine kielartige Leiste verliert sich nach unten gegen die Mitte des Gesichtes und erscheint von oben gesehen als ein kleines Hörnchen; das Gesicht fast quadratisch, der kleine Kopfschild durch eine schiefe und in ein Grübchen endigende Furche unvollständig geschieden, am Endrande zweimal ausgebuchtet, die Ausbuchtungen in Verbindung mit 2 anstossenden der Oberlippe wie 2 tief eingedrückte Punkte erscheinend. An den Fühlern sind die ersten Glieder der Geissel bedeutend länger, die Anschwellung am Ende derselben kaum merklich. Der Thorax ist ziemlich lang gestreckt, nach hinten allmählig abfallend, oben fein und zerstreut, an den Seiten stark und mit Ausnahme einer glatten Stelle ziemlich dicht, am Metathorax sehr dicht und theilweise etwas zusammenfliessend punktirt, der Mittelrücken durch tiefe Furchen deutlich dreilappig; die Lappen bilden längliche Dreiecke, von denen das mittlere die Spitze nach hinten, die beiden seitlichen dieselbe nach vorne wenden; der erstere springt an der Basis in Form eines stumpfen Höckers stark über die seitlichen vor und wird von einer glatten Linie, welche hinten in eine tief eingegrabene Furche übergeht, der Länge nach durchzogen. Der Metathorax ist klein, oben flach gewölbt, die obere von der hinteren Seite wenig abgegränzt, mit 6 durch starke Leisten deutlich geschiedenen Feldern;

das obere und hintere Mittelfeld einander fast gleich, ziemlich klein, ein wenig länger als breit, jedes der Seitenfelder etwa noch mal so gross, die vorderen aussen etwas nach vorne, die hinteren stark nach unten ausgezogen; der hinterste Theil läuft in 2 neben dem Ursprung des Hinterleibsstieles stark vorspringende Spitzchen aus. Der Hinterleib ist keulenförmig elliptisch, am Ende seitlich etwas zusammengedrückt; der erste Ring hat allein ein Drittel der Länge des ganzen Hinterleibes und bildet einen mässig breiten, dabei ziemlich dicken Stiel, der von den in der Mitte liegenden, die Luftlöcher enthaltenden, vorspringenden Knötchen allmählig bis an's Ende des Hinterstieles zum Doppelten der ursprünglichen Breite sich erweitert; ausserdem sind noch dicht an der Basis 2 schwach vorspringende Höckerchen sichtbar; die Oberseite des Stieles ist von einer nicht scharf eingegrabenen Rinne durchzogen, die in Form unregelmässiger Vertiefungen sich auf den Hinterstiel fortsetzt; die Seiten sind mit abstehenden feinen Seidenhaaren gewimpert; der zweite Ring hat beiderseits einen schief nach vorne gehenden Eindruck und ein kleines nach aussen vorspringendes Höckerchen, in der Mitte eine (vielleicht abnorme) eingedrückte Grube; am Ende des dritten Ringes erreicht der Hinterleib seine grösste Breite und läuft dann von da weg nach hinten in eine stumpfe Spitze zusammen, die strahlig abstehende Haare zeigt. Auf der Unterseite ist der Stiel an der vordersten Basis schief abgeschnitten verdünnt, dann folgt eine vom Hinterstiel und dem 2—4 Bauchringe gebildete stark entwickelte und zusammengedrückte Bauchfalte, die weniger ausgebildet von den folgenden Ringen fortgesetzt wird; der letzte Bauchring läuft in eine kurze dreieckige Spitze aus. Aus der schiefen, klaffenden Endspalte ragen 2 kleine, schmale, behaarte, griffelartige Organe hervor. Die Hinterbeine sind viel länger (mit den Hüften 17 mm.), deren Schenkel viel dicker als die vorderen und haben unten einen Längskiel, der auf der Hinterseite als scharf vorspringende Leiste erscheint und nicht bis an's Ende reicht, sondern dieses wie ausgenagt erscheinen lässt; die Vorderschienen haben innen am Ende einen kräftigen, stark gekrümmten Dorn, die hinteren 2 ziemlich kurze, gerade und spitze Sporne.

Die Grundfarbe des Thieres ist ein glänzendes Schwarz. Das Gesicht nebst dem inneren Augenrande, dieser ein wenig über die Fühlerwurzel hinauf, die Oberlippe, theilweise auch die Taster, sind blassgelb; die Kiefer und der unterste Wangenrand zeigen (wohl nicht immer) gelbe oder

röthliche Fleckchen. Die Fühler sind oben schwarz, unten hat das erste Glied einen gelben Fleck, die folgenden Glieder sind unten braungelb, was aber allmählig in Roth übergeht, welches dann an der Spitze auch die Oberseite einnimmt. Am Bruststück fallen zunächst die länglichen gelben Flügelschuppen auf, unter denen sich noch ein gelber Punkt befindet; ein solcher zeigt sich auch auf der Mitte des Hinterschildchens. Am Hinterleib haben der erste und zweite Ring am Hinterrande eine breite gelbe Binde, der dritte ist ganz schwarz, die übrigen zeigen am äussersten Hinterrande einen schmalen rothgelben Saum, der auf dem letzten in der Mitte sich etwas verändert. Die Hüften sind schwarz, die vordersten haben aber unten einen grösseren, die mittleren einen kleineren gelben Fleck, die Schenkelringe einen ebensolchen, mehr ausgebreiteten, auch die hintersten derselben einen kleinen, mehr röthlich braunen; Vorder- und Mittelschenkel sind braun gelb, hinten mit Ausnahme der Spitze schwarz, die Hinterschenkel schwarz, nur die innerste Basis und äusserste Spitze rothbraun, Vorder- und Mittelschienen vorne und an der obersten Basis gelb, die Füsse gelblich weiss, nur die Basalhälfte des ersten Gliedes der hintersten schwarz. Die Flügel sind bräunlich durchscheinend, stark glänzend, die Diskoidalzelle wie bei Linoceras schmal und lang, die beiden Längsadern derselben parallel und schwach gebogen; die aus den Bruchwinkeln der Cubital- und Analquerader entspringenden Längsadern laufen, jene gerade, diese mit Ausnahme des ersten Viertels in mässigem Bogen bis an den Flügelrand.

II.

Amblyteles albomarginatus m.

Niger, nitidulus, punctatus, linea ante et infra alas, scutello, puncto coxarum anteriorum maculisque binis posticarum eburneis, abdomine punctulatissimo, segmento primo apice macula media, 2—5 margine postico albis, albedine in segmentis 2 et 3 lateribus antrorsum producta, in 4 et 5 medio interrupta, femoribus tibiisque testaceis, illis ex parte, harum posticis apice tarsisque basi excepta nigris, antennis crassiusculis, subserratulis, apicem versus valde acuminatis. ♂ Long. 14 mm.

Kopf quer, hinter den Augen ziemlich stark und gradlinig verschmälert, Fühler dick, aber gegen das Ende scharf zugespitzt, die Glieder am Ende kaum merklich vortretend. Thorax dicht und oben mässig fein, seitlich gröber und stark zusammenfliessend punktirt; Metathorax halbkugelig gewölbt, das obere Mittelfeld breit tonnenförmig, innen mit einigen

unregelmässigen Längsleistchen versehen, das hintere Mittelfeld fast bis ans Ende des Thorax hinunterreichend, oben breit abgestutzt, von der Mitte weg von 2 seitlichen Längsleisten durchzogen, grobrunzelig, die Seitenfelder verschmolzen und weit unten in die mit einem Zähnchen versehene Spitze auslaufend. Hinterleib langgestreckt, nach hinten vom Anfang des dritten Ringes an allmählig und wenig verschmälert, äusserst dicht und fein körnig punktirt, daher weniger glänzend, der Stiel von der Mitte weg rasch in den ziemlich kurzen Hintertheil erweitert, dieser vor seiner Mitte die vorragenden Knötchen mit den Luftlöchern tragend, oben nadelrissig, mit 2 nicht sehr stark emporragenden Längsleisten; Rückengruben des zweiten Ringes nicht ganz so breit, wie der Raum zwischen denselben, tief eingedrückt; der zweite und dritte Ring mit einer Bauchfalte versehen.

Schwarz, eine lange, vorn zugespitzte Linie vor den Flügeln, ein kurzer länglicher Wulst unter denselben, das Schildchen, die Flügelschuppen und ein Punkt an der Flügelwurzel elfenbeinfarbig. Am Hinterleib ist ein Fleckchen in der Mitte des ersten Ringes, der ganze Hinterrand des zweiten und dritten, an den Seitenrändern wie verwischt nach vorne verlängert, der des vierten und fünften in der Mitte unterbrochen gelblich weiss. Hüften und Schenkelringe sind schwarz, von jenen haben die vorderen je einen gelblichen Punkt, die hintersten aussen einen dornförmigen, oben (mehr nach hinten) einen rundlich dreieckigen elfenbeinfarbigen Fleck. Schenkel, Schienen und Füsse sind braungelb, die Vorderschenkel hinten weit hinauf, die mittleren etwas weniger, die hintersten nur an der untersten Kante und unterbrochen, ferner die Spitze der Hinterschienen, die Spitzen der vorderen Füsse und die Hinterfüsse mit Ausnahme der Basis des ersten Gliedes schwarz. Die Flügel sind stark bräunlich getrübt, mit dunkelbraunen Adern und hellbraunem Mal.

Anmerkung. Die nicht über den dritten Ring reichende Bauchfalte lässt auch ohne Kenntniss des ♀ mit ziemlicher Sicherheit einen Amblyteles vermuthen. Die zwar nicht sehr breiten aber tiefen Rückengruben verweisen ihn in die Abtheilung der Macrosticti, wo er dann jedenfalls in die Gruppe der Crioceri gehört und da etwa neben fossorius den passendsten Platz fände.

Von H. Mocsáry als aus Ungarn stammend eingeschickt.